



JONATHAN FEHMER /
CHARLOTTE SCHNEIDER

„EIN FESTE BURG IST UNSER GOTT“

EINE LIEDANDACHT

Kurzbeschreibung:

Martin Luther hat auf einer Burg Zuflucht und ein Zuhause gefunden. Großartig, dass das auch für uns gilt, auch wenn es heute nicht die Burg aus Stein ist, sondern der lebendige Gott!

Kategorie / Umfang:

Andacht / 3 Seiten

Zeitraumen:

4 Minuten Andacht und 6 Minuten Gesang, gesamt 10-12 Minuten

Gruppengröße / Mitarbeitende:

beliebig

Material:

Liederbuch (Feiern und Loben 130) oder Liedzettel „Ein feste Burg ist unser Gott“

Vorbereitungsaufwand:

gering: Liedtext (s.u.) bereithalten, sowie Begleitinstrument

Erstveröffentlichung:

Jungscharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 187-188

Von Burgen ...

... konnte **Martin Luther** nun wirklich ein Liedchen singen ... Heute gibt es die ja nur noch bei Playmobil oder als verstaubte Ruine, um die man dann auf der Klassenfahrt laufen muss, anstatt ins Schwimmbad zu gehen. Aber Martin Luther, der im 16. Jahrhundert gelebt hat, wohnte wirklich selber auf einer Burg.

Als er das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ geschrieben hat, wusste er also, was wirklich toll an einer Burg ist, und warum man sie mit Gott vergleichen kann: Ganz wichtig waren die dicken Mauern aus Stein und vielleicht ein großer Graben, der die ganze Burg umgab.

Außerdem gab es noch hohe Türme, von denen man eine gute Aussicht hatte, und einen Weg oben auf der Mauer, sodass die Ritter da oben alles gut im Blick hatten. Sobald die Ritter etwas gesehen hatten, was ihnen komisch vorkam, wurde die Zugbrücke, die über den Wassergraben führte, hochgezogen und das große Tor in der Mauer verschlossen. Dann kam keiner mehr rein oder raus. Das war ziemlich praktisch damals, denn es kamen öfter mal Leute vorbei, die man nicht so gerne in seinem Wohnzimmer begrüßen wollte.

Denn ob ihr's glaubt oder nicht, auf der Burg gab es tatsächlich auch ein Wohnzimmer. Das hieß zwar nicht so, war aber genau der Raum, in dem sich die Menschen gerne aufgehalten haben, zum Essen und Trinken, zum Spielen, Singen und Schlafen. Das ist das Besondere einer Burg: Sie bietet mit den Verteidigungsanlagen Schutz, aber daneben auch die Gemütlichkeit, die man sich von einem Wohnhaus wünscht. Im Gegensatz dazu ist ein Schloss zwar ganz hübsch, aber allem Ärger und den Problemen von außen ist man schutzlos ausgeliefert. Eine Festung dagegen ist wie die Burg gegen Feinde aller Art gut gesichert, aber wohlfühlen kann man sich da eher nicht. Kurz gesagt, auf einer Burg hat man ein sicheres Zuhause!

Das ist Martin Luther bestimmt auch aufgefallen, denn als der auf der Burg lebte, hat er beides gebraucht. Es gab viele Leute, die nicht gut fanden, was er zu der damaligen Kirche gesagt hatte. Deshalb war er auf der Flucht und brauchte einen Ort, an dem er sich sicher fühlen konnte. Er musste sich lange Zeit auf der Burg verstecken, weil seine Feinde ihn weiterhin gesucht haben. Da war es dann ganz gut, dass diese Burg auch ein bisschen gemütlich war und er dort ein Zuhause finden konnte.

Wenn ich ehrlich darüber nachdenke, brauche ich auch so einen Ort. Ein sicheres Zuhause. Na klar, ein Haus mit vier Wänden und einer Tür, die man abschließen kann. Aber ist das genug? Vor allem, wenn ich Angst habe – nicht weil die Ritter hinter mir her sind, sondern weil ich vielleicht vor einem Problem stehe und nicht weiß, wie es weitergehen kann. Dann fühle ich mich auch dort, wo ich wohne, nicht mehr sicher. Es ist gut, dass mein inneres Zuhause bei Gott ist, denn er kann mir Sicherheit auch in solch schwierigen Situationen geben. Er bleibt standhaft so wie die Burg, an deren Mauern nicht gerüttelt und gewackelt werden kann.

Das hat Martin Luther so erlebt und wir können es heute auch so erleben. Die Aussage der zweiten Liedstrophe dazu finde ich besonders gut. Nämlich, dass wir gar nichts dazu geben können, sondern dass Jesus es vollkommen übernimmt. Er ist derjenige, dem ich mein Leben anvertrauen will, wenn es brenzlich wird. Auch in den schönen Stunden meines Alltags ist er dabei und freut sich mit mir.

„Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann,
den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kein andrer Gott,
das Feld muss er behalten.“

Ein feste Burg ist unser Gott

Text und Musik: Martin Luther

Ein' feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind mit Ernst er's jetzt meint;
groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist,
auf Erd' ist nicht seinsgleichen.

Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott,
das Feld muss er behalten.

Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt, wie saur er sich stellt,
tut er uns doch nicht; das macht, er ist gericht':
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

Das Wort sie sollen lassen stahn und kein' Dank dazu haben;
er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib:
Lass fahren dahin, sie haben's kein' Gewinn.
Das Reich muss uns doch bleiben.